

bieten. Auch vereinigte man sich mit dem Chore der Gesellschaft der Musikfreunde zu zwei großen Konzerten (Judas Makkabäus — die Legende von der hl. Elisabeth) zum besten der Militär-Unterstützungskasse. Unter dem Auditorium des letzten Konzertes befanden sich auch Prinz Oskar von Preußen und der Armeeführer Graf von Bothmer mit Gefolge. 1918 nahm der Verein seine Tätigkeit wieder auf. Viele Lücken waren entstanden, die allmählich ausgefüllt werden mußten. Doch die alte Zugkraft der Harmonie versagte auch jetzt nicht, sodaß gar bald der Chor wieder auf seiner früheren Höhe stand und trotz mancherlei Schwierigkeiten in gewohnter Weise große Konzerte veranstalten konnte. Im Jahre 1920 wurde von einem neu ins Leben getretenen Beethoven-Chor ein Beethoven-Fest arrangiert. Da in diesem Jahre der Dirigent der Harmonie seine Tätigkeit im Vereine einstellte, trat die Harmonie in Verhandlungen mit dem Beethoven-Chore und erlangte eine Verschmelzung mit diesem Vereine unter der musik. Leitung von Dr. Bodo Wolf. Aus seiner zweijährigen Tätigkeit im Verein wollen wir besonders das „Moderne Musikfest“ am 29., 30. und 31. Mai 1922 hervorheben. Der 1. Abend war der modernen Kammermusik gewidmet. Der 2. Tag brachte Orgelwerke von Reger und das 3. Konzert neben mehreren Uraufführungen, eine von Dr. Bodo Wolf komponierte Overture in D op 12 für großes Orchester und zum Schlusse „Taillefer“ von Richard Strauß. Das Orchester war zu dieser Aufführung auf 90 Mann verstärkt. Da Dr. Bodo Wolf 1922 nach Darmstadt berufen wurde, übernahm Generalmusikdirektor Felix Lederer die musik. Leitung der Harmonie. Zu allen Konzerten hatte man seit Bestehen des Vereins namhafte Solisten gewonnen. Manche Damen und Herren von Weltruf durften wir hier begrüßen. So ist es nicht verwunderlich, daß der Name des Musikvereins H. weit über das Saarbrücker Land hinaus bis in das Herz Deutschlands einen guten Klang besitzt. Die Erfolge der H. sind in erster Linie den tüchtigen Dirigenten, dann aber auch dem ausgezeichneten Chorgeiste zu verdanken, der durch die verschiedenen Vorsitzenden gepflegt wurde. Neben den Konzerten gab es eine Reihe Wintervergnügen und Sommerfeste. Für die Sänger gab es mehrtägige Sängerfahrten nach der Nahe, der Mosel, dem Rhein, der Pfalz, dem Schwarzwalde, dem Wasgau, ja sogar bis zur Schweiz und Oberitalien. Und was der Winter dem Sängerkreis an Melodien und Texten bescherte, zog mit auf die Reise und erhöhte die Freude an Natur und Geselligkeit. Und was uns die Natur in tausendflei Sprachen lehrte, das stärkte die Herzen zu neuem Erleben und Wirken im Reiche der Töne.

## Männer-Gesangverein Liederkranz e. V., Saarbrücken.

Stark und einig früh und spät  
In dem Liede, in der Tat!

Der Männergesangverein „Liederkranz“ wurde am 17. Dezember 1868 ins Leben gerufen. Die Leitung des nach dem ersten Namensverzeichnis 38 Mitglieder zählenden Vereins, von denen zur Zeit noch Johann Spuhler als Rentner in Saarbrücken 2 lebt, lag in den Händen von Kaufmann Matthias Pauly als Vorsitzenden. Erster Dirigent der anfänglich kleinen Sängerschar wurde Lehrer Ott, der aber nur bis zum Ausbruch des Krieges 1870 die gesangliche Ausbildung leiten konnte, da er dem Rufe

zur Fahne folgen mußte. Den ersten Vorstand bildeten die Sänger Kaufmann Matthias Pauly, Vorsitzender, Lehrer Ott, Dirigent, Techniker Johann Schön, Schriftführer, Jakob Becker, Kassierer.

Am 9. November 1869 übernahm Maschinenmeister Franz Klier den Vorsitz des Vereins.

Am 8. Mai 1870 konnte der Verein unter zahlreicher Beteiligung seine aus freiwilligen Beiträgen neubeschaffte Fahne einweihen. Mit dem Ehrenkranze geschmückt oder vom Trauerflor umhüllt, begleitete dieses Ehrenzeichen den „Liederkranz“ bisher auf allen seinen freud- und leidvollen Wegen.

Der Ausbruch des Krieges im Sommer 1870 bereitete der weiteren Tätigkeit des Vereins ein vorläufiges Ende. Eine ganze Anzahl von Sängern mußte die Leyer mit dem Schwerte vertauschen.

Erst nach beendigem Kriege konnte im Mai 1871 die regelmäßige Vereinsarbeit wieder aufgenommen werden.

An Stelle des Lehrers Ott übernahm nun Lehrer Schneider die musikalische Leitung des Vereins, und an Stelle von Franz Klier wurde Matthias Pauly wieder Vorsitzender, welche Stelle er bis zum Jahre 1875 inne hatte.

Die Arbeit des Vereins bewegte sich nach dem Kriege wieder in den hergebrachten Bahnen: einige größere oder kleinere Ausflüge im Frühjahr und Sommer, ein Konzert im Herbst, die Feier des Stiftungsfestes im November, eine Weihnachtsfeier, ein Maskenball, das war im allgemeinen das Jahresprogramm, das hie und da durch ein Wohltätigkeitskonzert oder ein größeres Fest eine Erweiterung erfuhr.

Am 4. Dezember 1875 wurde Zimmermeister Jakob Gräff, nachdem er bereits seit 2 Jahren das Amt eines Kassierers inne hatte, zum 1. Vorsitzenden gewählt; er verwaltete dieses Ehrenamt ununterbrochen 25 Jahre hindurch und wurde im Jahre 1900 in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Vereins zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Im Oktober 1914 bestatteten wir diesen treuen Sangesbruder zur ewigen Ruhe.

Am 12. März 1876 legte Lehrer Schneider sein Amt als Dirigent nieder und Lehrer Rosch wurde sein Nachfolger. Diesem folgte am 17. Januar 1878 Lehrer Becker, der im Jahre 1897 nach 19jähriger erfolgreicher Wirksamkeit infolge Krankheit gezwungen war, die Leitung niederzulegen. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Gesanges ernannte ihn der Verein zu seinem Ehrenmitgliede.

Am 18. und 19. Juni 1893 wurde das 25jährige Bestehen des Vereins unter Mitwirkung verschiedener Brudervereine aus nah und fern festlich begangen. Bei dieser Gelegenheit wurden die beiden aktiven Mitglieder Jakob Becker und Johann Spuler, die seit Gründung dem Verein angehörten, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, in Zukunft alle Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein angehört und sich mindestens 18 Jahre aktiv beteiligt haben, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

War in den verflossenen 25 Jahren die Tätigkeit des Vereins mit wenigen Ausnahmen fast nur auf den Kreis der Vaterstadt beschränkt gewesen, so sollte von nun an seine Wirksamkeit sich auch über die Grenzen derselben hinaus ausdehnen. Die seit jenem Feste verflossenen Jahre haben es bewiesen, daß es dem „Liederkranz“ gelungen ist, sich unter den Brudervereinen der engeren und weiteren Heimat einen Ehrenplatz zu erringen.

Bei verschiedenen Gesangsfesten hat sich der „Liederkrantz“ in die Reihen der wettstreitenden Vereine gestellt und jedesmal ist er mit Ehren aus dem Kampf hervorgegangen.

Anlässlich seines 35jährigen Stiftungsfestes veranstaltete der Verein an den Pfingsttagen 1903 einen herrlich verlaufenen großen nationalen Gesangswettstreit, an dem sich 85 Vereine mit über 3000 aktiven Sängern beteiligten.

Nachfolger in dem Amte eines Dirigenten wurde 1897 Lehrer Brausch, der es verstanden hat, die gesangliche Ausbildung in bewährten Bahnen weiterzuführen.

Im Oktober 1907 legte Lehrer Brausch sein Amt als Dirigent nieder, und es übernahm Musikdirektor Hermann Scholz die musikalische Leitung des Vereins, ihm folgte im Februar 1911 Musikdirektor Hans Wolff.

Am 28. Januar 1900 wurde an Stelle von Jakob Gräff der Sangesbruder Goldschmiedemeister Wilhelm Kunze zum Vorsitzenden des Vereins gewählt, nachdem er bereits seit 1891 das Amt eines Schriftführers inne hatte.

Kunze hat den Verein bis Anfang 1925 treu und recht ersprießlich geführt. Ziel-sicher und glücklich zog während dieser Zeit das Schifflein des „Liederkrantz“ in guten und bösen Tagen trefflich seine Bahn. Dank der Umsicht Kunzes und der Unterstützung, die bewährte Vorstandsmitglieder ihm leisteten, nahm der Verein einen ganz unerwarteten Aufschwung. In Würdigung und Anerkennung der außerordentlichen Verdienste, die Kunze sich um den „Liederkrantz“ erworben hatte, ehrte ihn der Verein bei der Amtsniederlegung, die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte, durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

Am 26. März 1913 übernahm Musikoberlehrer Philipp Stiltz das musikalische Szepter. Er wurde dem Verein ein sicherer und erfolgreicher Führer. Mit ihm trat ein bedeutender Wendepunkt in der Geschichte des Vereins ein. Die mit feinem Kunstverständnis durchgeführten Vereinsveranstaltungen, die Aufführung größerer Chorwerke — Totenklage von Nelliuss, Fritjofsage von Bruch, Requiem von Kaun u. a. mit hervorragenden Solisten und nicht zuletzt das Anwachsen der aktiven Mitgliederzahl sind berechtete Zeugnisse der erfolgreichen musikalischen Wirksamkeit des gegenwärtigen Chorleiters unseres Vereins. Nunmehr über 12 Jahre hindurch unermüdlich tätig, führt uns der hoch-ges häßte Musikkünstler in den vielbesuchten Liederkrantz-Konzerten und Festen, bei denen bisher Chorleiter und Chor ehrende Früchte ihrer Arbeit und ihres Eifers ernten durften!

Bis jetzt ist der Chor 28 mal konzertmäßig vor die Öffentlichkeit getreten.

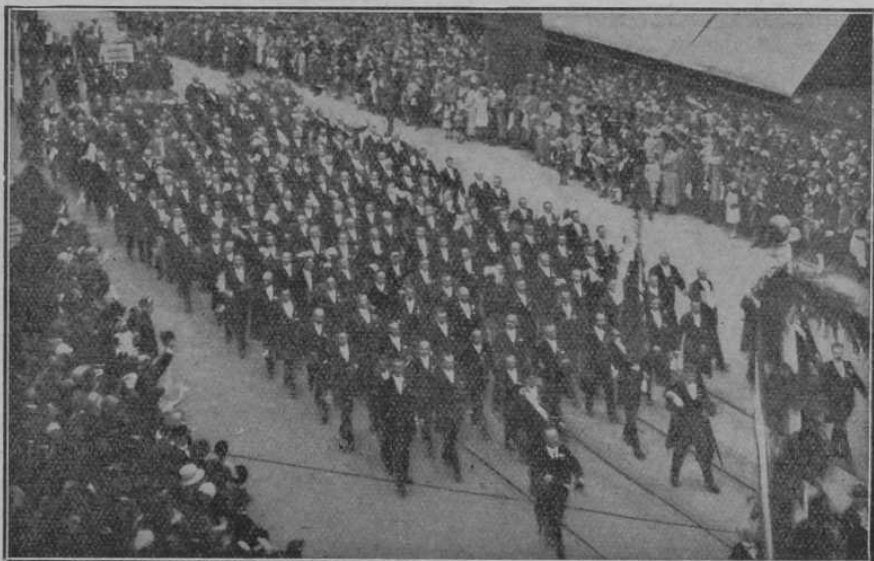
Mitten hinein in den herrlichen Frühling aufstrebenden deutschen Gesanglebens fiel über Nacht der eisige Hauch der Weltkriegskatastrophe. Sie drückte vielen Sangesbrüdern statt des Notenblattes das Schwert in die Hand. Die liedfreudige Kehle gar manchen Sängers verstummte für immer.

Den Tod für das Vaterland starben nachstehend aufgeführte aktive 21 Mitglieder des „Liederkrantz“: August Alenbacher, Fritz Gettmann, Josef Hoff, Heinrich Hoffmann, Theodor Klein, Hermann Knappe, Heinrich Königs, Paul Kripfgans, Johann Lehnhoff, Franz Maurer, Fritz Neusus, Nikolaus Orth, Albert Ost, Bernhard Quinten, C. Ritter, Johann Serwe, Peter Schank, Ludwig Schreiner, Nikolaus Staß, Hugo Thielen, Wilhelm Türkis. Das Andenken dieser braven Helden wird im „Liederkrantz“ fortleben.

Am 6. März 1921 fand in der Aula des städtischen Reform-Realgymnasiums eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier für die gefallenen Sangesbrüder statt verbunden mit dem Einweihungsakt einer Ehrentafel.

Am 24. Januar 1925 berief das allgemeine Vertrauen der Mitglieder Sangesbruder Bürovorsteher Karl Weißgerber zum 1. Vorsitzenden; der Verein wünscht, daß er wie im Verlaufe dieses Jahres mit jugendlich frischer Kraft und bewährter Umsicht die Hand am Steuer des Vereinsschiffes noch eine lange Reihe von Jahren führen möge.

Das Bild des Wirkens und Schaffens eines Vereins spiegelt sich im allgemeinen in der Mitgliederbewegung wieder. Auch im „Liederkranz“ ist dies der Fall, wie nachstehende Statistik beweist: 1868 38 Mitglieder, 1870 82, 1880 125, 1890 165, 1900 140, 1910 320, 1920 512, 1925 840 (220 aktive, 582 passive, 38 Ehrenmitglieder).



M.-G.-V. „Liederkranz“ e. V., Saarbrücken  
auf dem 9. Deutschen Sängerbundesfest in Hannover.

So befestigte sich in Freud und Leid immer mehr die Erkenntnis von der Stärke des Zusammenhangsgefühls, das in einem von Jahr zu Jahr wachsenden Maße die deutschen Männergesangsvereine verbindet. Diesem freundschaftlichen Zusammenschluß dienten auch die Sängerbefuche verbunden mit Konzertreisen nach Landstuhl, Landau, Heidelberg, Dortmund, Hamm, Hannover, Frankfurt, Offenbach, Bad Nauheim, Bad Honburg u. a. Wir fanden dabei als Sendboten deutschen Empfindens die willkommene Gelegenheit, Beweise herzlicher Sangesbrüderschaft zu tauschen.

Vom 22. bis 26. August 1924 beteiligte sich der Verein als offizieller Vertreter des Saar-Sängerbundes, dem er seit Gründung desselben als Mitglied angehört, mit 140 Sängern an dem 9. Deutschen Sängerbundesfeste in Hannover, der machtvollsten Kundgebung des deutschen Liedes und des deutschen Gedankens überhaupt.

In der Zeit vom 5. bis 8. Juni 1925 weilte unser großer Bruderverein, der Berliner Lehrer-Gesangsverein, mit 240 Sängern auf seiner 6. Grenzfahrt im Saargebiet, um erneut die untrennbare Verbundenheit mit unserem schicksalsbedrängten, zeitlich vom

Reiche abgetrennten Grenzgebiete an der äußersten Südwestecke unseres Vaterlandes zu bekunden. Der Besuch war ein bedeutendes Ereignis im Sängertleben des ganzen Saargebietes. Dem „Liederkrantz“ war durch den Saar-Sängerbund die Unterbringung der Gäste sowie die umfangreichen Konzertvorbereitungen übertragen. Die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Aufgabe ehrte der Berliner Lehrer-Gesangverein dadurch, daß er 7 unserer Mitglieder, die sich besonders verdient gemacht hatten, ehrenhalber zu außerordentlichen Mitgliedern ernannte (Karl Weißgerber, Johann Kreutz, Heinrich Kerner, Karl Weißmann, Heinz Weber, Eduard Neuberger, Hermann Siebert).

Am 20. und 21. Juni 1925 nahm der Verein an den aus Anlaß der Rheinischen Jahrtausendfeier veranstalteten imposanten Feierlichkeiten teil.

Unser Leitgedanke aber, der unser Schaffen im Dienste des deutschen Liedes auch künftig beseelt, soll sein:

Niemals zurück, durch die Rauheit zu den Sternen!  
Immer beharrlich vorwärts!

## St. Johanner Sängerbund, Saarbrücken 3.

Zur Zeit starken Aufblühens des deutschen Männergesanges in unserer engeren Heimat um das Jahr 1890 reifte bei 20 Bürgern der Stadt St. Johann a. d. Saar der Entschluß zu einem Zusammengehen, um neben der Pflege der damals bei den meisten Vereinen noch im Vordergrund stehenden Bestrebungen um geselligen Beisammenseins, sich vor allem der Förderung des deutschen Liedes zu widmen. Am 13. Februar 1892 beschlossen deshalb jene 20 Bürger den Gesangverein „Gemütlichkeit“ zu St. Johann a. d. Saar unter dem Vorsitz des Herrn Ludwig Kahnt und dem ersten Dirigenten, Herrn Lehrer Seegmüller, zu gründen. Der Zugang weiterer Mitglieder und die stärkere Ausprägung des Gedankens, vornehmlich der Pflege deutschen Männergesanges zu dienen, führte schon kurze Zeit darauf zur Änderung des Vereinsnamens in „Sängerbund“ St. Johann a. d. Saar. Nach kurzer Amtstätigkeit des 1. Vorsitzenden und des Vereinsdirigenten übernahm Herr Johann Blum das Amt des 1. Vorsitzenden und Herr Musiklehrer H. Laugs, der Vater des heutigen Musikdirektors Laugs in Kassel, das Amt des Dirigenten. Ende des Jahres 1892 zählte der Verein bereits 58 Mitglieder. Beredtes Zeugnis von dem ernstesten Streben sämtlicher Mitglieder des jungen Vereins legte das Programm der ersten Vereinsveranstaltung, ausgefüllt mit wertvollen Chören und Volksliedern des Männerchores und ebenso ansprechenden Solovorträgen, ab. Das Jahr 1895 war für den Verein ein sehr wichtiger Wendepunkt in der weiteren Entwicklung. Die um diese Zeit stark belebten Wettstreite bilden auch für den „Sängerbund“ St. Johann Anreiz, sich mit Brudervereinen im Mai 1895 an dem Gesangswettstreit in Trier zu beteiligen. Dem Opfersinn seiner Mitglieder dankt der Verein die Beschaffung seiner ersten Fahne, deren Weihe am 30. Juni und 1. Juli 1895 festlich begangen wurde. Als dritte wichtige Errungenschaft des gleichen Jahres ist die Erwerbung der Mitgliedschaft des Bezirks-Sängerbundes des Saar- und Bliestaales zu verzeichnen. Schon im folgenden Jahre, unter dem Vorsitz des Herrn Gg. Heinrich Hafner und der musikalischen Leitung des Herrn Wilhelm Ricks nahm der Verein an dem Bezirks Wettssingen in St. Johann teil und konnte bei scharfer Konkurrenz den 1. und 2. Ehrenpreis erringen. Die folgenden Jahre bis 1903, unter dem Vorsitz des